



**PÄDAGOGISCHE KONZEPTION DES FREIEN
KINDERGARTENS MIT WALDORFPÄDAGOGIK
DEGGENDORF**

Das Schöne bewundern,
Das Wahre behüten,
Das Edle verehren,
Das Gute beschließen;
Es führt den Menschen,
Im Leben zu Zielen,
Im Handeln zum Rechten,
Im Fühlen zum Frieden,
Im Denken zum Lichte;
Und lehrt ihn vertrauen
Auf göttliches Walten
In allem, was ist:
Im Weltenall,
Im Seelengrund.

Rudolf Steiner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Leitbild	5
2 Rahmenbedingungen	6
2.1 Träger und Einrichtung	6
2.2 Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Beiträge	6
2.3 Aufnahmeverfahren	7
2.4 Personal und Räumlichkeiten	8
2.5 Gesetzliche Grundlagen	9
3 Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit	9
3.1 Grundlagen der Waldorfpädagogik	10
3.1.1 Rhythmus und Wiederholung	10
3.1.2 Vorbild und Nachahmung	10
3.2 Das Bild vom Kind	11
3.3 Bedeutung von Bindung und Beziehung	12
3.4 Partizipation	12
3.5 Inklusion	13
3.6 Entwicklungsdokumentation	14
4 Übergänge	14
4.1 Eingewöhnung in der Kleinkindgruppe	14
4.1.1 Kennenlernphase	14
4.1.2 Sicherheitsphase	15
4.1.3 Vertrauensphase	15
4.2 Eingewöhnung in der Kindergartengruppe	15
4.3 Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten	16
4.4 Übergang in die Schule	16
5 Tages-, Wochenablauf und Jahreslauf	17
5.1 Tagesablauf in der Kleinkindgruppe	17
5.2 Tages-, Wochenablauf und Jahreslauf in der Kindergartengruppe	18
5.2.1 Tagesablauf in der Kindergartengruppe	18
5.2.2 Wochenablauf in der Kindergartengruppe	19
5.2.3 Jahreslauf in der Kindergartengruppe	19
6 Basiskompetenzen	19
6.1 Personale Kompetenzen	19
6.1.1 Selbstwahrnehmung	19

6.1.2	Motivationale Kompetenzen.....	20
6.1.3	Kognitive Kompetenzen	21
6.1.4	Physische Kompetenzen.....	21
6.1.5	Soziale Kompetenzen	21
6.2	Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt.....	22
6.3	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	23
7	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele.....	23
7.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	23
7.2	Sprachliche Bildung	24
7.3	Medienbildung und Erziehung	24
7.4	Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	26
7.5	Umweltbildung und Umwelterziehung	26
7.6	Künstlerische Bildung und Erziehung	27
7.7	Musikalische Bildung und Erziehung	27
7.8	Bewegungserziehung.....	27
7.9	Gesundheitserziehung.....	28
8	Kooperation und Vernetzung.....	29
8.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
8.2	Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen	30
8.2.1	Öffnung hin zum Gemeinwesen.....	30
8.2.2	Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen	30
8.3	Unser Schutzauftrag	31
8.3.1	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	31
8.3.2	Erweitertes Führungszeugnis	31
8.3.3	U-Heft	31
8.3.4	Unfälle	31
8.3.5	Haftung.....	32
9	Qualitätssicherung	32
10	Schlusswort	32
	Impressum.....	34

Vorwort

Liebe Eltern,

die Wahl der geeigneten Betreuungseinrichtung für ihr Kind ist eine wichtige Entscheidung.

Mit Hilfe der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich über die pädagogische Arbeit im Freien Kindergarten mit Waldorfpädagogik zu informieren.

Diese Konzeption versteht sich als Grundlage für die pädagogische Arbeit sowohl in der Kleinkindgruppe als auch in den Kindergartengruppen unserer Einrichtung.

1 Leitbild

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu begleiten, braucht es kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und seine eigene Zeit, sich zu entwickeln.

Eine wichtige Aufgabe des pädagogischen Personals in unserem Kindergarten ist es, den Kindern im Tun, Handeln und Sprechen stets als nachahmenswertes Vorbild zu begegnen, da die Kinder in ihren ersten sieben Lebensjahren hauptsächlich durch Nachahmung lernen. Die Tätigkeiten der Erzieherinnen sind deswegen durchschaubar, sinnvoll, nicht künstlich ausgedacht und auf das alltägliche Leben bezogen.

In unserer Einrichtung versuchen wir jedem Einzelnen – Kind, Erzieher und Eltern – als Individuum zu begegnen. Die Pädagogen unterstützen gemeinsam mit den Eltern und erforderlichenfalls mit Hilfe von Ärzten und Therapeuten das Kind in seinem Bemühen, die ihm eigene Ausdrucksform zu finden.

Kinder gehören nicht in das Zeitraster der Erwachsenenwelt und nicht in deren politische oder wirtschaftliche Zweckvorstellungen. Kinder sind lernfähige, lernfreudige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheitsjahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht die Verantwortung, ihre Lebenswelt so zu gestalten, dass sie sich **gesund entwickeln** (Salutogenese) und **die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen** (Verstehbarkeit), dass sie **Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen** (Handhabbarkeit), und dass sie die **Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken**.

Die Frage der **Schulfähigkeit** orientiert sich an körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Fähigkeiten des Kindes. Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei von schulischem Lernen sowohl Körper- und Bewegungskompetenz als auch Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz, Sprachkompetenz, Fantasie- und Kreativitätskompetenz, Sozialkompetenz, Motivations- und Konzentrationskompetenz sowie ethisch-moralische Wertekompetenz zu entwickeln. Auf diesen Basiskompetenzen kann „die schulische Bildung und Erziehung aufbauen, sie versetzen

die zukünftigen Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage, die Leistungsanforderungen des Lebens zu meistern, und schaffen das Fundament für anschließende Differenzierung.“

Grundlage und Orientierung unserer pädagogischen Arbeit ist das Menschenbild Rudolf Steiners, im Besonderen die Ausführungen zum ersten Lebensjahrsieb (von Geburt an bis zum siebten Lebensjahr). Tragende Elemente durchs Jahr stellen die christlichen Jahresfeste und der Ablauf der Jahreszeiten dar. Die Arbeit im Kindergarten ist somit christlich ausgerichtet, aber nicht konfessionell gebunden.

Wir begegnen den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern mit Achtung, Wohlwollen und Verständnis. Aufmerksamkeit, Feingefühl und Wertschätzung sind Kennzeichen der Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Träger und Einrichtung

Der Freie Kindergarten Deggendorf wird durch den Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Deggendorf e.V. (Am Stadtpark 23, 94469 Deggendorf) getragen. Dem Verein als freiem Träger obliegt die gesamte Unterhaltung und Verwaltung des Kindergartens. Die Pädagogik liegt im Verantwortungsbereich des Personals. Ehrenamtliches Engagement und finanzielle Unterstützung des Vereins sind wichtige Grundpfeiler für den Kindergarten. Daher werden die Eltern gebeten, Mitglied im Trägerverein zu werden und diesen so aktiv mitgestalten zu können. Grundsätzlich ist die Mitgliedschaft im Trägerverein für alle Eltern freiwillig.

Unsere Einrichtung hat eine Kleinkindgruppe und zwei Kindergartengruppen.

	Kleinkindgruppe	Kindergarten
Alter der Kinder	Ca. 1,5 - 3 Jahre	Ca. 3 - 6 Jahre
Anzahl Plätze	12	50
Aufnahme integrativer Kinder	Nach Absprache möglich	Nach Absprache möglich
Anschrift	Am Stadtpark 14, 94469 Deggendorf	Am Stadtpark 23, 94469 Deggendorf
Telefonischer Kontakt	0991 / 34472700	0991 / 2708331

2.2 Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Beiträge

Die Betreuungszeiten sind von Montag bis Freitag wie folgt:

	Kleinkindgruppe	Kindergarten
Öffnungszeit	7:30 Uhr bis 15:00 Uhr	7:15 Uhr bis 15:00 Uhr
Kernzeit	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr	8:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Die Einrichtung hat an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen und orientiert sich dabei im Wesentlichen an den Schulferien in Bayern.

Die Beiträge sind nach den Buchungszeiten gestaffelt wie folgt:

Buchungszeit		Kleinkindgruppe	Kindergarten
Täglich	Wöchentlich		
2-3 Stunden	10-15 Stunden	196,- Euro monatlich (Eingewöhnung)	
4-5 Stunden	20-25 Stunden	240,- Euro monatlich	120,- Euro monatlich
5-6 Stunden	25-30 Stunden	262,- Euro monatlich	131,- Euro monatlich
6-7 Stunden	30-35 Stunden	284,- Euro monatlich	142,- Euro monatlich
7-8 Stunden	35-40 Stunden	306,- Euro monatlich	153,- Euro monatlich

Unser Essen in Bioqualität wird stets frisch zubereitet. Das Frühstück ist im Preis enthalten. Für das Mittagessen berechnen wir 3,- Euro pro Mahlzeit.

Mit Wirkung ab dem 1. April 2019 werden die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit mit 100 € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst. Der Beitragszuschuss gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Zum 1. Januar 2020 hat der Freistaat Bayern das Krippengeld eingeführt. Damit werden Eltern bereits ab dem ersten Geburtstag ihres Kindes mit monatlich bis zu 100 € pro Kind bei den Kinderbetreuungsbeiträgen entlastet, wenn sie diese tatsächlich tragen.

In besonderen Fällen (wenn die Belastung den Eltern und dem Kind aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten ist) übernimmt das Amt für Jugend und Familie auf Antrag teilweise oder die gesamten Betreuungs- und/oder Mittagessenskosten.

2.3 Aufnahmeverfahren

Die Kleinkindgruppe und der Kindergarten können von Kindern aus der Stadt Deggendorf und auf Antrag aus den benachbarten Gemeinden besucht werden. Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Der vorherige Besuch der Kleinkindgruppe kann bei der Aufnahmeentscheidung in die Kindergartengruppe von Bedeutung sein. Die Zusammensetzung der Gruppe hinsichtlich des Alters, des Geschlechts usw. sowie die soziopsychologische Situation der Familie werden dabei berücksichtigt.

Eine Anmeldung ist grundsätzlich jederzeit möglich. Bei freien Kapazitäten können Plätze auch während des Kindergartenjahres vergeben werden. Anmeldung und Aufnahmegespräch sind Vorbedingung, jedoch keine Garantie für die Aufnahme in den Kindergarten. Die erforderlichen Vereinbarungen für die Anmeldung sind im Betreuungsvertrag und seinen Anlagen enthalten.

2.4 Personal und Räumlichkeiten

Die Kinder werden von bis zu drei Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikantinnen pro Gruppe betreut. Ein externer Eurythmist kommt wöchentlich für die Kindergartengruppen. Das Team wird außerdem von Hauswirtschafts- und Reinigungskräften unterstützt.

Unsere Einrichtung befindet sich im Palais am Stadtpark. Die im Stadtpark gelegenen Kinderspielplätze sowie die dort gebotenen Lern- und Spielmöglichkeiten sind gut zu Fuß erreichbar und werden regelmäßig besucht.

Die erste Kindergartengruppe verfügt über einen großen Gruppenraum (ca. 50 m²) mit integrierter Küche und vielen Ecken und Nischen, in die sich die Kinder zurückziehen können, eine Sanitäreanlage (2 Kindertoiletten, 2 Kinderwaschbecken, 1 Erwachsenentoilette mit Waschbecken) und eine Kindergarderobe mit insgesamt 26 Plätzen.

Die zweite Kindergartengruppe hat einen ebenfalls ca. 50 m² großen Gruppenraum mit integrierter Küche. Auch dieser Gruppenraum bietet viele Nischen und Ecken zum Spielen. Des Weiteren steht der Gruppe eine Sanitäreanlage mit 2 Kindertoiletten, 2 Kinderwaschbecken, 1 Erwachsenentoilette und eine Kindergarderobe mit insgesamt 25 Plätzen zur Verfügung.

Gemeinsam von beiden Gruppen genutzt wird der Intensivraum mit ca. 35 m² sowie die Garderobe für die Gartenbekleidung. Für das Personal und Fachdienste steht ein weiterer Raum mit ca. 33 m² zur Verfügung.

Die **Kleinkindgruppe** verfügt über eigene Räumlichkeiten mit separatem Eingang. Auf ca. 132 m² befinden sich zwei ineinander übergehende Gruppenräume, ein Schlafraum, ein Büro mit Elternbereich, eine Küche mit integriertem Essbereich, eine Garderobe und ein Bad mit Wickelbereich, Kinder-WC und Badewanne sowie eine Personaltoilette.

Die Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit zum Rückzug in eine Kuschelecke, zum Spielen in der Bauecke und in der Puppenküche sowie zur Bewegung im Freispielbereich. Ein Mal- und Kreativtisch steht den Kindern immer zur Verfügung.

Durch die besondere Gestaltung der Gruppenräume wird eine Hülle geschaffen, die den Kindern Schutz und Geborgenheit vermitteln. Die Wandgestaltung wurde in zarten Lasurfarben gehalten, die verschiedenen Spielecken sind mit luftigen Baldachinen nach oben und seitlich eingefasst. Schafwollteppiche, Felle und gemütliche Holzmöbel unterstützen die geborgene Atmosphäre. Die klare und übersichtliche Gliederung des Spielmaterials gibt den Kindern Sicherheit und Halt. Um diese schützende Hülle zu erhalten, bleiben die Gruppentüren möglichst geschlossen.

Der große, von Laubbäumen beschattete, Garten mit drei Sandkästen, einer Nestschaukel, zwei Schaukeln, fünf Spielhäusern, drei Rutschen, einem geschützten Spielbereich für die Kleinkindgruppe und einem eigenen Wasserlauf lädt zum Spielen, Toben und Natur erleben ein. Eine Weidenhecke, Blumen-, Sträucher-, Himbeer-, Erdbeer- und Kräuterbeete und ein Schuppen mit Werkbank und Werkzeug ermöglichen eine aktive Gartennutzung für alle Gruppen.

2.5 Gesetzliche Grundlagen

Der Freie Kindergarten Deggendorf wird vom Freistaat Bayern und den Wohnortgemeinden der betreuten Kinder nach dem „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) und der „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ (AVBayKiBiG) in den jeweils aktuellen Fassungen gefördert.

Die Einrichtung arbeitet nach den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL), unter Beachtung des Art. 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes und den Prinzipien der Waldorfpädagogik.

Zwischen dem Träger der Einrichtung, dem Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Deggendorf e. V. und seinen Fachkräften und dem Amt für Jugend und Familie ist zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII eine Vereinbarung geschlossen (siehe Kap. 8.3.1).

Wir erfüllen in unserer Einrichtung die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Kindertagesstätten nach §22 SGB VIII wie folgt:

- Förderung der Kinder zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Unterstützung der Familien in Bildung und Erziehung der Kinder.
- Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiärer Pflege.
- Zusammenarbeit mit Eltern und Netzwerkpartnern.

3 Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die alters- und entwicklungsgemäße Vermittlung und Förderung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Eigenschaften, die das Kind in seinem Selbstvertrauen und seiner Zuversicht, sowie seiner Neugierde und seiner Freude am Lernen stärken. Gleichzeitig wird durch Freundlichkeit, Lebendigkeit und Ungezwungenheit eine liebevolle und kindorientierte Atmosphäre geschaffen.

Bei allem Handeln im Kindergarten wird unser Leitbild berücksichtigt, um unsere Erziehungsziele in verschiedenen Entwicklungsphasen zu erreichen. Die Grundlagen der Waldorfpädagogik werden dabei stets beachtet.

In Rudolf Steiners Vorträgen über „Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“ geht es um eine Kunde vom Menschen, die zugleich Wissenschaft ist und Liebekräfte erweckt. Bei der sog. **Anthroposophie** schlossen sich Anthropologie, Psychologie und Geisteswissenschaft zu einer Weisheit zusammen, die das ganze Wesen des Menschen nach Leib, Seele und Geist erfasst.

Jede Zeit stellt auf ihrer Zivilisationsstufe neue Aufgaben an die Erziehung. Es herrschen heute andere Lebensbedingungen als vor einhundert Jahren. Dennoch sind die menschenkundlichen

Grundlagen der Waldorfpädagogik auch heute noch Leitfaden und geistiger Impuls für die Erziehung in den Waldorfeinrichtungen und haben durch neuere Forschungen in der Medizin, der Psychologie und durch die Neurowissenschaften beachtliche Bestätigung gefunden.

3.1 Grundlagen der Waldorfpädagogik

3.1.1 Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus ist in allen Bewegungen, die in regelmäßigem Wechsel wiederkehren. Alles Lebendige ist davon durchzogen. Den Pflanzen, den Tieren, den Menschen, der Erde, dem ganzen Kosmos liegen rhythmische Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Das Wachsen und das Verblühen der Blumen, die Atmung, die Gezeiten, der Jahreslauf, der Gang des Mondes und der Gestirne und vieles mehr ist durch Rhythmen bestimmt. Rhythmen sind verlässlich, nichts kann sie aus ihrer Ruhe bringen.

Das Kind ist noch nicht in der Lage, fortdauernde neue Reize oder Unbeständigkeiten zu verkraften. Ein sich wiederholender Ablauf des Tages gibt den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit. Sie erinnern sich an die Wiederholung, da das Erinnern an Gestern und Morgen noch nicht entwickelt ist. Grenzen und gute Gewohnheiten werden so angelegt.

Der sich täglich wiederholende, geregelte Tagesablauf mit sich abwechselnden Phasen der Spannung und Entspannung, das Pflegen von Ritualen, die rhythmische Gestaltung der Woche mit den sich wiederholenden künstlerischen und handwerklichen Tätigkeiten, den jeweiligen Mahlzeiten, wiederkehrende Ereignisse im Jahreslauf, die Freude und Vorbereitungen auf die Feste stärken die seelische Ausgeglichenheit der Kinder und wirken bis in ihre körperliche Gesundheit hinein.

Je kleiner das Kind ist, desto wichtiger ist Rhythmus und Wiederholung. Kinder finden sich harmonischer in ihre Umwelt hinein, wenn sie immer wieder Vertrautes erleben, das in regelmäßigem Wechsel wiederkehrt. Feste Rituale geben den Kindern Orientierung, innere Ruhe, Sicherheit und Halt und fördern ihre gesunde seelische Entwicklung.

3.1.2 Vorbild und Nachahmung

Die Erwachsenen arbeiten in unserer Einrichtung sichtbar und durchschaubar vor und mit den Kindern. So erleben die Kinder sinnvoll tätige Menschen, die ihre Arbeit wie z. B. das Zubereiten der gemeinsamen Brotzeit, das Herstellen und Reparieren von Spielzeug, Pflegen und Gestalten des Raumes oder Arbeiten im Garten, gerne tun und werden durch die liebevollen Handlungen zum eigenen Tun angeregt. Das Lernen durch Nachahmung ist das leitende Prinzip für die ersten sieben Jahre. Worte und Belehrungen, alle an den Verstand gerichteten Äußerungen haben kaum Bedeutung. Nachahmend finden sich die Kinder in ihre Umwelt hinein. Sie haben den Drang, ebenfalls das zu tun, was sie rings um sich erleben. Sie bekommen Anregungen und Impulse durch den Erwachsenen und wählen das als nachahmenswert aus, was sie zu ihrer Entwicklung brauchen. Kinder möchten gerne die gleichen Arbeiten tun wie der Erwachsene, möchten selbsttätig sein. Das schafft

Selbstvertrauen in die eigene Kraft und das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Ohne die Gelegenheit zum Mithelfen, lässt ihre Schaffensfreude mit der Zeit nach.

Das leibliche, seelische und geistige Zusammenspiel der Kräfte ist ein äußerst sensibler, störanfälliger Prozess, der immer wieder Anstrengung erfordert in ein gesundes Gleichgewicht gebracht zu werden. Daraus erwächst für den Erziehenden die Aufgabe, dem Kind Orientierung zu geben, Verantwortung zu übernehmen und eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize bietet für die notwendigen Erfahrungen, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum schafft, in welchem sich das Kind ungestört entfalten kann. Liebevollte Begegnungen mit Erwachsenen stärken im Kind ein positives Lebensgefühl und die Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen, veranlassen somit Resilienz und geistige Gesundheit. Mit diesem Anliegen stimmt die moderne Salutogeneseforschung („Herkunft der Gesundheit“) in allen Bereichen mit der Waldorfpädagogik überein.

Der Erwachsene wird vom Kind fraglos als Vorbild angenommen. Nicht nur seine Tätigkeit, auch die Art seines Handelns (freudig, widerwillig, fröhlich, entspannt), selbst Gedanken, Stimmungen und seine Lebensauffassung haben eine tiefe Wirkung auf das Kind. Trägt er Ehrfurcht vor der Schöpfung in sich, begegnet er den Menschen mit Achtung, ist er fähig Dankbarkeit zu zeigen, so wird das Kind das auch tun. Eine verlässlich geordnete, rhythmisch strukturierte, seelisch gefestigte und geistig authentische pädagogische Umgebung gibt dem Kind Halt, den es benötigt, um sich im Spiel, seinem „Beruf“, frei entfalten zu können.

„Der Erzieher muss so wirken, dass er gewissermaßen das Wahre, Gute und Schöne dem Kinde nicht bloß darstellt, sondern es ist. Was er ist, geht auf das Kind über, nicht, was er ihm lehrt.“
(Rudolf Steiner, 1861-1925, aus: GA 36)

Kinder lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation von und mit anderen Erwachsenen und Kindern und konstruieren so ihr Weltverständnis. Die Gruppe der Gleichaltrigen ist für Kinder eines der einflussreichsten Bildungsorte. Das Lernen findet im Rahmen der Ko-Konstruktion durch Zusammenarbeit und im Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern statt. Kinder lernen, indem sie ihre Ideen und ihr Weltbild ausdrücken und Bedeutungen aushandeln, diskutieren und hinterfragen.

3.2 Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit. Schon als Kleinkind beginnt es aktiv seine Umwelt zu erkunden und sich mit ihr auszutauschen. Kinder gestalten ihre Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Jedes Kind unterscheidet sich dabei von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit, seine Individualität, seine Stärken und Schwächen, Vorlieben und Neigungen sowie durch seine Entwicklungsschritte.

Aufgabe der Erwachsenen ist, das Kind liebevoll zu begleiten und zu fördern. Für die Erzieher stellt sich somit die Aufgabe, durch eine menschengerechte Pädagogik die Kinder so zu unterstützen, dass sie sich gesund entfalten können und innerlich gekräftigt später den Anforderungen unserer Zeit gewachsen sind.

Wir arbeiten nach waldorfpädagogischen Leitlinien. Wir achten in all unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten, ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu geben und sie in all ihren Entwicklungsschritten zu unterstützen und zu begleiten.

3.3 Bedeutung von Bindung und Beziehung

Bindung ist definiert als eine enge und überdauernde emotionale Beziehung von Kindern zu ihren Eltern und anderen Bezugspersonen. Kinder brauchen persönliche Bindungen, um aufwachsen zu können. Die Qualität der Bindung ist entscheidend für die zukünftige Interaktion der Kinder mit der Welt. Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung ist die Basis für ein tiefes Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit. Bindungserfahrung gibt dem Kind vor allem das Gefühl von Geborgenheit und bietet gleichzeitig eine Schutzfunktion gegen Über- und Unterforderung und Verlassenheitsängsten. Sichere Bindung macht Kinder stabil und lern-aktiv nach dem Motto: „Bildung geschieht nur durch Bindung.“

Beziehung ist gekennzeichnet durch Dauerhaftigkeit bei sehr unterschiedlicher Intensität und Nähe. Eine pädagogische Beziehung entwickelt sich zwischen Erwachsenem und Kind, an welches professionelle pädagogische Bemühungen adressiert werden. Die pädagogische Beziehung dient dem Zweck das Kind zu bilden, betreuen und erziehen. Gleichzeitig ist das Lernen nur möglich in Beziehung.

Die pädagogischen Fachkräfte bauen zu den Kindern eine auf Vertrauen, Zuwendung und Respekt basierende Beziehung auf. Eine verlässliche Beziehung schafft für das Kind eine sichere und geborgene Atmosphäre in der sie Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Vertrauen erleben können.

3.4 Partizipation

Partizipation gilt als wichtiger Schlüsselprozess gelingender Bildung und Erziehung. Sie zielt auf ein hohes Maß an Selbstbestimmung und umfassender Mitbestimmung der Kinder ab. Der Erzieher gestaltet die Umwelt des sich selbst erziehenden Kindes nach menschenkundlichen Gesichtspunkten. Die gelebte Mit- und Selbstbestimmung im Tagesablauf nimmt einen wesentlichen Raum ein. Von Anfang an beteiligen sich die Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Eine aktive Beteiligung der Kinder stärkt ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die Kinder wählen ihre persönliche Bindungsperson, die sie in Stresssituationen begleitet und tröstet, die sie wickelt und die das Kind zum Schlafen bringt. Auch beim Spielen, Essen oder Schlafen stehen viele Möglichkeiten der Selbstbestimmung offen.

Die Interaktion mit dem Erwachsenen eröffnet dem Kind die Möglichkeit, seinen Willen, seine Bedürfnisse, Wünsche und Ideen in zugewandter, freilassender und liebevoll geführter Atmosphäre zu zeigen und zu äußern. Die Erzieherinnen nehmen die Kinder als individuelle Wesen wahr, sie trauen ihnen das selbstständige Ergreifen ihres Leibes zu. Sie nehmen Rücksicht auf ihre Ängste, Gefühle und Interessen. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage, anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Die kindgerechte Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie

lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen und treffen gemeinsame Entscheidungen, lösen Aufgaben gemeinsam oder allein. Bei Gesprächen oder im Morgenkreis kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Sie lernen, ihre eigene Meinung zu bilden und andere Meinungen zu tolerieren, aber auch Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Kinder mit besonderem Förderbedarf brauchen eine ihrer Lebenssituation und ihrem Entwicklungsstand angemessene assistierende Begleitung.

International sind Kinderrechte in der UN-Kinderrechtskonvention, die 1990 in Deutschland in Kraft getreten ist, festgeschrieben. Die Artikel in dieser Konvention beinhalten vier Grundprinzipien:

- das Recht der Kinder auf Versorgen und Überleben,
- das Recht auf Schutz,
- das Recht der Kinder auf Entwicklung und Förderung,
- sowie das Recht auf Anhörung und Beteiligung.

Kinderrechte werden nur dann verwirklicht, wenn alle Grundprinzipien beachtet werden.

Kinderrechte in unserer Einrichtung:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte, egal welcher Herkunft, sozialem Hintergrund und Entwicklungsstand.
- Das Wohl und die Würde des Kindes stehen immer im Vordergrund.
- Kinder haben das Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit.
- Kinder haben das Recht zu spielen, zu lernen und sich zu bewegen.
- Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und dem Alter entsprechend Entscheidungen zu treffen.

3.5 Inklusion

Alle Kinder unterscheiden sich in Alter, Herkunft, Sprache, Geschlecht, Stärken und Interessen, Entwicklungstempo, Temperament und kulturellen Hintergründen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Jedes Kind wird wertschätzend behandelt.
- Jedes Kind wird individuell betreut.
- Die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, Fachdiensten und Therapeuten wird im Bedarfsfall angeboten.
- Für Fördermaßnahmen durch Fachdienste wie z. B. Logopäden oder Frühförderung in Einzelarbeit oder Kleingruppen steht ein separater Raum zur Verfügung.

3.6 Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden beobachtet und dokumentiert.

In unserem pädagogischen Alltag nutzen wir folgende Formen der Beobachtung und Dokumentation:

- Offene Beobachtung: die Kinder werden bei einer Aktivität beobachtet.
- Strukturierte Beobachtungsbögen: SELDAK / SISMIK (Erhebung des Sprachstandes) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Beobachtungen werden im Rahmen der kollegialen Beratung besprochen.

In Kooperation mit Eltern wird jährlich ein Fotobuch angefertigt, das das gesamte Kindergartenjahr anschaulich dokumentiert.

Für Kinder, die nach der Auswertung der SELDAK / SISMIK Bögen eine Sprachförderung benötigen, wird ein Vorkurs Deutsch 240 angeboten. Nach Einverständnis der Eltern beginnt dieser Kurs im Kindergarten bereits im vorletzten Betreuungsjahr vor der Einschulung und wird vom Kindergartenpersonal alltagsintegriert durchgeführt. Im letzten Betreuungsjahr wird je nach Möglichkeit in Kooperation mit der Grundschule der schulische Anteil von Vorkurs Deutsch durchgeführt.

4 Übergänge

4.1 Eingewöhnung in der Kleinkindgruppe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kleinkindgruppe bedeutet für die meisten Kinder den ersten Ablöseprozess. Die Zeit der Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase für das Kind und die Eltern, aber auch für die Erzieher.

Die Eingewöhnung richtet sich ganz nach dem Kind. Jedes braucht seine eigene Zeit, um sich von den Eltern zu lösen. Im Rahmen einer sicheren Bindungsqualität zwischen Mutter und Kind können Kinder sich lösen und ihrem Bedürfnis nachgehen, die Welt zu erkunden und zu erobern. Die Bindungsperson bleibt dabei immer in der Nähe und begleitet das Kind in seinem Tun, ist sozusagen der „sichere Hafen“.

4.1.1 Kennenlernphase

In der ungefähr 8-wöchigen Eingewöhnung besuchen die Kinder mit einem Elternteil möglichst täglich die Einrichtung für maximal 2-3 Stunden. In dieser Zeit können nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch die Strukturen des Tagesablaufs, die pädagogische Arbeit und das pädagogische Betreuerteam kennengelernt werden.

Diese Phase nutzen wir, um das Kind in der Gruppe zu beobachten und näher kennen zu lernen.

4.1.2 Sicherheitsphase

Ab ca. der dritten Woche geht das pädagogische Personal aktiv auf das Kind zu. Es wird versucht, zunehmend die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen in den Bereichen Spielen, Essen und Erkunden. Zum Wickeln wird das Kind und die Bezugsperson begleitet. In dieser Phase nimmt die Bezugsperson einen für das Kind gut sichtbaren Platz im Gruppenraum ein und bildet so eine sichere Basis für das Kind, zu der das Kind jederzeit zurückkehren kann. Außerdem ist es wichtig, dass die Bezugsperson trotz aller Passivität die Bedürfnisse ihres Kindes im Auge hat. Kommt ein Kind während des Spiels, um sich auf den Schoß zu setzen oder mit der Bezugsperson zu spielen, sollte diesem Wunsch entsprochen werden.

4.1.3 Vertrauensphase

Nun kennen die Kinder den Tagesablauf und haben schon Kontakt zu den Kindern und den Erziehern aufgenommen. Jetzt kann Vertrauen entstehen.

Spielen nun die Kinder nach dem Ankommen in der Gruppe schon eine Zeit fröhlich im Gruppenraum und nehmen die Erzieherin als Interaktionspartner an, kann davon ausgegangen werden, dass sie für eine Trennung von der Bezugsperson bereit sind. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind, bleibt aber noch in der Einrichtung, aber für das Kind verborgen, so dass sie bei Bedarf sofort geholt werden kann. Die Zeitspanne des „alleine Bleibens“ wird nun täglich verlängert. Die Erzieherin steht den Eltern in dieser Phase immer zu Gesprächen zur Verfügung und erleichtert so den Schritt, das kleine Kind aus den Händen zu geben. Ein reger Austausch zwischen beiden Seiten ist die beste Grundlage für eine erfolgreiche Eingewöhnung und für das Wohl des Kindes und der Eltern. Zum Ende der Eingewöhnung kann die Bezugsperson nach Verabschiedung die Einrichtung verlassen und in telefonischer Rufbereitschaft bleiben.

Die Vertrauensphase und damit die Eingewöhnung sind abgeschlossen, wenn das Kind mit der Entscheidung der Trennung einverstanden ist, wenn es sich nach der Verabschiedung von der Erzieherin beruhigen lässt, ein Spiel aufnehmen und in Kontakt zu den anderen Kindern gehen kann. Sobald die Erzieherin das Kind nachhaltig trösten und beruhigen kann, hat das Kind eine verlässliche Bindung zu der Erzieherin aufgebaut.

4.2 Eingewöhnung in der Kindergartengruppe

Im Kindergarten haben die Eltern ebenfalls die Möglichkeit, ihr Kind eine Zeitlang zu begleiten. Die Eingewöhnung verläuft durch die gleichen Phasen wie im Kap. 4.1 geschildert. Allerdings dauern die Phasen in der Regel kürzer, vor allem, wenn die Kinder älter und bereits mit Fremdbetreuung vertraut sind.

Für die Eingewöhnungszeit werden gemeinsam mit den Eltern individuell für jedes Kind klare Absprachen getroffen. Die Eingewöhnungsphase des Kindes beginnt zusammen mit einem Elternteil für etwa zwei Stunden und wird je nach Wohlbefinden des Kindes schrittweise ausgedehnt. Der begleitende Elternteil wird in der Gruppe tätig durch Handarbeiten wie z. B. Anfertigen von Spielzeug oder kleine Reparaturarbeiten. Sobald sich das Kind sicher genug fühlt, finden erste Trennungsversuche statt. Währenddessen halten sich Elternteile in

der Nähe auf und sind abrufbereit. Die Eingewöhnung ist ein bedeutender Prozess für das Kind, um eine enge, emotional positive und vertrauensvolle Bindung zum Betreuungspersonal und der Gruppe aufzubauen. Die Gruppe bildet dann einen erweiterten „Familienkreis“. Die Eingewöhnungszeit ergänzen Hausbesuche bei den neu aufgenommenen Kindern.

4.3 Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Der Übergang von der Kleinkindgruppe in unseren Kindergarten gestaltet sich fließend, da die Kinder der Kleinkindgruppe mit den Kindern und Erziehern der Kindergartengruppen in Kontakt kommen. Nach der Eingewöhnung ist das gemeinsame Spiel im Garten und Besuche in den Gruppenräumen des Kindergartens möglich. Hier lernen die Kinder der Kleinkindgruppe von den Kindergartenkindern und die „Großen“ lernen Rücksicht zu nehmen auf die „Kleinen“.

Feste wie der Martinsumzug, das Johanni- und Sommerfest werden gemeinsam gestaltet. Elternabende werden für alle Eltern aus Kindergarten und Kleinkindgruppe angeboten. So wird von Anfang an Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit von Eltern und Kindern gelebt.

Der Übergang in den Kindergarten findet am Anfang des neuen Kindergartenjahres statt. Die Betreuung in der Kleinkindgruppe endet feierlich mit einer Verabschiedung Ende Juli.

4.4 Übergang in die Schule

Dem Leitbild entsprechend basiert die pädagogische Arbeit mit den Vorschulkindern an künstlerisch-handwerklichen Tätigkeiten, die während der Freispielzeit stattfinden. Dabei werden die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder ganzheitlich gefördert.

Die Kinder werden bei der Herstellung der Holzschwerter und Holzschiffe durch alle Phasen (Planen, Messen, Sägen, Feilen, Schmirgeln, Leimen, Schnitzen, Bohren, Nähen) begleitet. Sie fertigen ein eigenes Werkstück auf einem kleinen Holzwebrahmen an, dabei wird bei freier Farbgestaltung auf die saubere handwerkstechnische Durchführung geachtet. Die Näharbeiten an Krippenfiguren aus Wollfilz sowie an den persönlich ausgestalteten Marionetten aus Seide werden mit dem Vor-rückstich und dem Knopflochstich ausgeführt. Am Abschiedsfest spielen die Kinder mit ihren selbst genähten Marionetten ein von den Vorschulkindern und den Erzieherinnen eigens für die betreffenden Rollen verfasstes Theaterstück. Jedes Vorschulkind gestaltet seine Schultüte selbst mit Aquarellfarben auf Aquarellpapier.

Die Vorschulkinder übernehmen im Alltag kleine Aufgaben, wie z. B. Tisch decken. Im Frühjahr und Sommer findet wöchentliches Spiel auf der pentatonischen Kinderharfe statt. Freitags gehen Vorschulkinder in den Wald und fahren nach Möglichkeit zum Haus zur Wildnis. Des Weiteren nehmen Vorschulkinder am Ausflug zur Umweltstation nach Isarmünd teil, wo sie von einem Imker durch die Bienenzuchtstation geführt werden.

Vorschulkinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder mit Sprachförderbedarf haben die Gelegenheit am „Vorkurs Deutsch“ teilzunehmen. Dies findet in der Regel in Kooperation mit der Grundschule St. Martin statt (siehe Kap. 3.6).

Gemäß den Bayerischen Bildungsleitlinien wird der Übergang in die Schule gemeinsam vom Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften gestaltet. Der Informationsbedarf der Eltern wird durch schriftliche Information, Gespräche und Elternabende gedeckt. In Kooperation mit den Grundschulen werden meist Schnuppertage für die zukünftigen Erstklässler organisiert.

5 Tages-, Wochenablauf und Jahreslauf

5.1 Tagesablauf in der Kleinkindgruppe

In unserer Kleinkindgruppe schaffen wir für das Kind Raum zum Spielen, Zeit für Entdeckungen und Ruhe für Begegnungen in einer vertrauensvollen Umgebung. Die Bestandteile unserer Pädagogik sind ein rhythmisch-gestalteter Tagesablauf, eine altersentsprechende Ernährung und eigens für das Kind gestaltete Gruppenräume.

Der Tag beginnt mit dem Ankommen der Kinder in der Gruppe, das heißt Trennung von den Eltern und Hineinwendung in die Gruppe. Wir schaffen eine liebevolle Atmosphäre. Warmherzig begrüßen wir jedes Kind und heißen es willkommen. Ein kurzes „Tür und Angel“ Gespräch mit den Eltern kann hier bei Bedarf stattfinden. Dann ist das Kind bereit zu einer ersten Freispielphase mit freier Bewegung und selbständigem Spiel, in welcher die Kinder frei von Vorgaben oder Anleitungen selbst Spielideen aufgreifen können. Unsere freilassenden Spielsachen aus Naturmaterialien zum Beispiel Holzklötze, Tücher, Puppen und Tiere regen ihre Fantasie und die Sinne an und ermöglichen den Kindern ihre Lebenswelt im Spiel, im Ausprobieren und Nachahmen auszuleben.

Das Frühstück wird in dieser Zeit von den Erzieherinnen teilweise mit Unterstützung der Kinder in der Küche vorbereitet. Das gemeinsame Frühstück beginnt mit dem Entzünden einer Kerze und einem kleinen gemeinsamen Spruch. Es gibt zum Beispiel Brot oder selbstgebackene Brötchen mit Butter, Marmelade oder Kräutersalz, Haferbrei oder Milchreis. Zu jeder Mahlzeit wird frisches Obst und Gemüse, zum Trinken Tee und Wasser gereicht. Sobald die Kinder satt sind, werden die Hände gewaschen und ein Morgenkreis gebildet. Hier werden dann gemeinsam Lieder gesungen, Fingerspiele angeboten und ein kleines Puppenspiel gespielt. Diese Spiele, welche sich nach Jahreszeit langsam verwandeln, geben den Kindern Anregung zur Sprachentwicklung und die Freude am Zuhören und Mitmachen.

Nun werden die Kinder nach Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette. Ab ca. 10 Uhr sind die Kinder bei jedem Wetter mit der entsprechenden Kleidung im Garten. Dort können sie aktiv die Natur mit allen Sinnen erleben. Während dieser Zeit werden die Gruppenräume aufgeräumt, gelüftet und das Mittagessen vorbereitet.

Um ca. 11:15 Uhr kommen die Kinder wieder herein und waschen ihre Hände. Das gemeinsame Mittagessen beginnt wiederum mit dem Entzünden einer Kerze und einem kurzen Spruch. Es gibt jeden Tag frisch zubereitetes, warmes, vegetarisches Essen aus kontrolliert-biologischem Anbau. Es wird immer geschnittenes Obst und Gemüse angeboten. Das Essen wiederholt sich wöchentlich, wobei der Speiseplan saisonal angepasst wird.

Nach dem Essen werden die Hände gewaschen, die Kinder nach Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette.

Die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf brauchen, gehen nun begleitet von einer Erzieherin zum Schlafen in den Schlafräum. In dem liebevoll gestalteten Schlafräum hat jedes Kind sein eigenes Bett und wird von der Erzieherin in den Schlaf begleitet. Den Kindern wird im gesamten Tagesablauf jederzeit die Möglichkeit gegeben, sich in die Kuschelecke zurückzuziehen oder zu schlafen.

Die anderen Kinder werden in den Gruppenräumen betreut und können dort von ihren Eltern abgeholt werden.

Für die Nachmittagskinder wird ab ca. 14 Uhr noch ein kleiner Nachmittagsimbiss wie Joghurt oder Obst angeboten.

5.2 Tages-, Wochenablauf und Jahreslauf in der Kindergartengruppe

5.2.1 Tagesablauf in der Kindergartengruppe

- 7:15 - 9:00 Uhr:** Bis 8:30 Ankommen der Kinder. Freies Spiel; Zubereiten des gemeinsamen Frühstücks; Künstlerische oder handwerkliche Tätigkeit dem Wochentag entsprechend - gezielte Aktivitäten mit allen Kindern oder speziell mit Vorschulkindern; Malen mit Wachsmalblöcken.
- 9:00 Uhr:** Apfelkreis mit Morgenlied, Aufgabenverteilung
- 9:15 Uhr:** Gemeinsames Aufräumen, das immer mit dem gleichen Lied begonnen wird; Tische decken, Händewaschen - aufrollen der Häkelbänder; „Öltröpfchen“ (Duftöl) austeilern mit Spruch;
- 10:00 Uhr:** Gemeinsames, ökologisches Frühstück
- 10:30 Uhr:** Reigen: eine Art Bewegungsgeschichte oder Rollenspiel, der Jahreszeit entsprechend.
- 10:45 Uhr:** Anziehen für den Garten. Gartenzeit: Spielen und Arbeiten im Garten.
- 12:00 Uhr:** Mittagkreis im Gruppenraum: Puppenspiel (Tischtheater) oder Geschichte je nach Jahreszeit eingerahmt von Sprüchen und Liedern, Bienenwachskneten oder Spiel.
- 12:15 Uhr:** Nach Wahl gemeinsames ökologisches Mittagessen.
- 12:30 - 13:00 Uhr:** Kinder, die nicht Mittagessen, werden getrennt betreut und können entweder im Garten oder im Gruppenraum abgeholt werden. Bis 13 Uhr sind alle Kinder abzuholen, die nicht an der Ruhezeit teilnehmen.
- 13:00 - 13:30 Uhr:** Ruhezeit für alle anwesenden Kinder. Keine Abholzeit.
- 13:30 - 14:45 Uhr:** Freispielzeit im Garten oder im Gruppenraum; Gleitende Abholzeit.
- 14:45 - 15:00 Uhr:** Ende der Betreuungszeit.

5.2.2 Wochenablauf in der Kindergartengruppe

Bestimmte Aktivitäten wiederholen sich wöchentlich, in der Regel immer am gleichen Wochentag:

- Handwerkliche Tätigkeiten,
- Malen mit Aquarellfarben,
- Kneten mit Bienenwachs,
- Eurythmie,
- Harfenspiel der Schulanfänger,
- Puppenspiel oder Geschichte,
- Waldtag.

Diese Frühstücksgerichte wiederholen sich ebenfalls wöchentlich:

- Milchreis mit Zimtucker,
- Semmeln aus Weizen- und Dinkelmehl mit Kräutersalz,
- Hirsetaler,
- Müsli mit saisonalen Früchten,
- Roggenbrot mit Marmelade.

5.2.3 Jahreslauf in der Kindergartengruppe

Unser Jahreslauf ist in Epochen aufgeteilt, die im Schnitt drei Wochen dauern. Jede Epoche wird durch unterschiedliche Lieder, Sprüche, Handgestenspiele, Reigen, Puppenspiele und Tätigkeiten eingerahmt. Fast alle Epochen werden mit einem Fest abgeschlossen. Feste sprechen den Geist, Seele und Leib durch besonderes Licht, Schmuck und Nahrung an. Dabei ist uns nicht nur das Erleben der Feste, sondern auch deren Vorbereitung wichtig. Die Kinder tragen zu den Vorbereitungen der besonderen Tage im Jahr bei, was ihre Vorfreude steigert.

6 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzen zu können. Fähigkeiten wie Selbstwahrnehmung, Handeln im sozialen Kontext, Umgang mit Veränderungen und Belastungen, problemlösendes Verhalten, gegenseitige Hilfestellung und vieles mehr erwerben Kinder besonders im freien Spiel.

6.1 Personale Kompetenzen

6.1.1 Selbstwahrnehmung

Hierzu gehören das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und das positive Selbstkonzept. Kinder zeigen Interesse an den Menschen in ihrer Umgebung und treten mit ihnen

in Interaktion. Aus den Rückmeldungen der Erwachsenen bildet das Kind sein eigenes Selbstbild und Selbstkonzept – die Grundlagen für die Entstehung von Selbstwertgefühl und -vertrauen.

Wir unterstützen die Kinder in unserer Einrichtung wie folgt:

- Wir unterstützen die Stärken der Kinder.
- Wir bestärken die Kinder in ihrem Tun durch angemessenes Lob.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, „Nein“ zu sagen.
- Wir schaffen eine vertrauensvolle und emotionale Beziehung.
- Durch aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle wird das Kind in seiner Persönlichkeit ernst genommen, die Gefühle werden zugelassen und akzeptiert.
- Die Sichtweisen und Meinungen der Kinder werden ernstgenommen und anerkannt.
- Die Kinder werden ermutigt sich vor anderen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu vertreten, sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, respektieren und zu schätzen.
- Kinder brauchen verlässliche, unverfälschte Eindrücke, um ihr Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft zu entwickeln. Sie haben die Möglichkeit viele sinnlich konkrete Erfahrungen zu machen. Der Pflege der Basalsinne (Tast-, Bewegungs-, Gleichgewichts-, Lebenssinn) schenken wir besondere Aufmerksamkeit, sodass die Kinder seelische Gesundheit und Kohärenz erwerben können.

6.1.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder haben einen nicht nachlassenden Tätigkeitsdrang, grenzenlose Offenheit und Hingabefähigkeit an alle Eindrücke und Einflüsse der Umgebung, Ur-Vertrauen in die Welt und Ur-Vertrauen in die eigenen Kräfte. Sie erleben sich als selbstbestimmte, autonom und kompetent handelnde Persönlichkeiten, indem sie sich am alltäglichen Geschehen beteiligen und über das Tätig sein die Welt er- und begreifen.

Wir setzen die Förderung der motivationalen Kompetenzen wie folgt um:

- Das Lern- und Betätigungsbedürfnis unserer Kinder wird wahrgenommen und durch entsprechende Aufgaben gefördert.
- Die Kinder haben im ungestörten Freispiel die Gelegenheit zu entscheiden mit welchen Kindern und welchen Materialien sie spielen.
- Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente helfen, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu fördern. Kinder erlernen ganzheitliches Arbeiten „von Anfang bis zum Ende“.
- Wir unterstützen die Kinder dabei schwierige Aufgaben selbst, aufgrund eigener Kompetenzen, zu lösen. Dadurch entwickeln sie Selbstwirksamkeit. So lernen sie, dass sie mit ihrem Können und Tun etwas bewirken können, gewinnen Vertrauen in die eigenen Kräfte und lernen ihre Erfolge auf ihre eigene Anstrengung zurückzuführen. Wir achten auf das Einhalten der vereinbarten Regeln und Handeln bei deren Missachtung vorhersehbar und konsequent. Dadurch fördern wir die Entwicklung der Selbstwirksamkeit.
- Durch Kommentieren der Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse zeigen wir den Kindern, wie sie ihr Verhalten planen, beobachten und steuern können. Auf diese Weise

entwickeln Kinder Selbstregulation und lernen ihr Verhalten selbst beobachten und bewerten.

6.1.3 Kognitive Kompetenzen

Kinder lernen durch ihr eigenes Tun und eigene Aktivität. Am besten gelingt dies, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden.

Wir setzen die Förderung der kognitiven Kompetenzen wie folgt um:

- Wir geben den Kindern viel Zeit und Raum zum Entdecken ihrer Fähigkeiten und der realen Welt.
- Die körpereigenen Sinne werden durch vielfältige Reize gepflegt und entwickelt.
- Wir bieten Kindern Spielmaterial aus Naturmaterialien an, das überschaubar, fantasieanregend und vielseitig einsetzbar ist. So werden Fantasiekräfte gepflegt und entwickelt, die später zur Grundlage eines kreativen Denkens werden können.
- Mit deutlicher, wortreicher Sprache und altersgerechten Fingerspielen, Reimen und Geschichten fördern wir als sprachliche Vorbilder die Freude an der Sprache und die Ausbildung einer guten und differenzierten Sprechweise sowie des Gedächtnisses.
- Wir unterstützen die Kinder selbst nach Lösungen für ihre Probleme zu suchen.

6.1.4 Physische Kompetenzen

Diese schlüsseln sich auf in Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Wir setzen die Förderung der physischen Kompetenzen wie folgt um:

- Hände waschen und pflegen vor und nach den Mahlzeiten, nach der Gartenzeit.
- Begleiten beim Toilettengang, bzw. Wechseln der Windeln und Begleitung auf dem Weg zum „windelfrei“ sein.
- Achtung auf adäquate, dem Wetter entsprechende Kleidung.
- Förderung der Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen.
- Ausreichendes Lüften des Gruppenraumes, Freispielzeit im Garten bei jedem Wetter.
- Gesundes Essen und Trinken aus kontrolliert-biologischem Anbau in eigener Zubereitung nach einem saisonalen Essensplan.
- Absprache mit den Eltern bezüglich Ernährungsvorschriften bei Allergien oder Unverträglichkeiten.
- Großer Bewegungsfreiraum und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten werden angeboten.
- Rhythmischer Tagesablauf mit wechselnden Phasen der Spannung und Entspannung.
- Zeit und Raum zur Erholung in Form vom Schlafen bzw. Ausruhen.

6.1.5 Soziale Kompetenzen

Im Vordergrund unserer Pädagogik steht das Lernen im sozialen Miteinander. Dabei geht es immer darum, die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur

Gemeinschaft zu bringen. Dabei muss sowohl der einzelne Mensch sich mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen können, um aus einem verantwortlichen Freiheitsimpuls heraus Gemeinschaft zu schaffen, in der andererseits möglichst die Belange aller Platz haben. Dazu sind Regeln, Verabredungen und Vertrauen erforderlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele dieser sozialen Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können. Gemeinschaften, in denen sie lernen Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, empathisch zu reagieren und konfliktfähig zu sein. Grundlage hierfür ist eine stabile Bindung, zuerst zu den Eltern, dann zu der Erzieherin und den Kindern in der Kleinkindgruppe bzw. in der Kindergartengruppe.

Wir setzen die Förderung der sozialen Kompetenzen wie folgt um:

- Die Kinder werden einzeln begrüßt und verabschiedet.
- Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen.
- Auf die Körpersprache der Kinder wird sorgsam geachtet, sie werden ernst genommen und respektvoll behandelt.
- Gruppenregeln und Grenzen werden aufgestellt und eingehalten. Wenn es Sinn macht, können bestimmte Regeln geändert werden.
- Dank Aufgabenverteilung lernen Kinder Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen.
- Die Kinder werden in Konfliktsituationen begleitet und unterstützt, eigene Lösungen zu entwickeln.
- Das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern wird sowohl im Freispiel als auch bei Rollen- und Kreisspielen unterstützend begleitet.
- Auf einen achtsamen Umgang miteinander wird geachtet.
- Gegenseitiges Helfen und Achten auf die Wünsche der anderen Kinder werden unterstützt.

6.2 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

Jedes Kind lernt von Geburt an, weil es aktiv und neugierig ist. Die Voraussetzung, sich das Gehen, das Sprechen und das Denken zu erwerben, bringt das Kind mit. Dazu braucht es Raum für körperliche Bewegung, mit der es die Grundlagen für ein bewegliches Denken schaffen kann. Wir geben dem Kind die notwendige Zeit und Ruhe, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen. Im Rahmen der Ko-Konstruktion arbeiten Kinder und Erwachsene zusammen. Im gemeinsamen Austausch lernen Kinder und entwickeln ihr Weltverständnis.

Wir fördern die Lernkompetenzen wie folgt:

- Die Kinder erhalten in allen Bereichen emotionale Zuwendung.
- Die Kinder erhalten die nötige Zeit und den Raum, um die verschiedenen Dinge in ihrer Umgebung wahrzunehmen und zu begreifen.
- Die Kinder werden in ihrem Tun ermutigt und unterstützt.
- Erreichte Lernschritte werden positiv kommentiert.

6.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz beinhaltet den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung. Widerstandsfähigkeit trägt zum positiven Umgang mit Veränderungen und Belastungen bei und ist Grundlage für gesunde Entwicklung der Kinder und hohe Lebensqualität. Resilienz zeigt sich, wenn sich ein Kind trotz widrigen Umständen und einschneidenden Lebensereignissen schnell erholt und positiv entwickelt.

Wir setzen die Förderung der Resilienz wie folgt um:

- Der rhythmische Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.
- Wir bauen eine innige Beziehung zu den Kindern auf und achten auf positive Beziehungsentwicklung zwischen den Kindern.
- Wir stärken die Stärken der Kinder und helfen ihnen ein positives Selbstkonzept und Selbstwertgefühl zu entwickeln.
- Wir unterstützen die Kinder dabei eigene Lösungen für Probleme zu finden, ihre Kommunikationsfähigkeiten und Sozialkompetenzen zu entwickeln.
- Wir bestärken die Kinder dabei, belastende Situationen wahrzunehmen, günstige Bewältigungsstrategien zu erlernen und Veränderungen als Herausforderung zu begreifen.

7 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele

7.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Sie brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit vermittelt durch engagierte erwachsene Vorbilder.

Zudem treffen im Kindergarten viele verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander. In unserer heutigen Gesellschaft haben die Kinder viele Berührungspunkte mit Religion in ihrem Alltag. Kinder sollen in Kindertageseinrichtungen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Es soll dafür Sorge getragen werden, dass Kinder lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben und Nächstenliebe zu praktizieren.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Themen des christlichen Jahreskreises wie Erntedank, Sankt Martin, Adventszeit, Nikolaus und Weihnachten, sowie Ostern und Pfingsten werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, besprochen und gefeiert.
- Der von der Natur vorgegebene Jahreslauf wird durch die Gestaltung des Gruppenraumes und des Jahreszeitentisches für die Kinder erlebbar gemacht.
- Geburtstag der Kinder wird in der Gruppe feierlich gestaltet und gefeiert.

- Jedes Jahr findet ein gemeinsames Sommerfest mit den Kindergartenkindern und allen Eltern statt.
- Mittels Orientierung gebender Geschichten, liebevollem Umgang mit der Natur, praktizierter Nächstenliebe und Dankbarkeit erleben unsere Kinder die Achtung vor anderen Menschen und der Schöpfung.
- Wir nehmen Rücksicht auf andere Kulturen und Religionen und suchen den Austausch mit den Familien.
- Wir begegnen allen Menschen mit Achtung und Toleranz und sind uns als Betreuer der Vorbildfunktion bewusst.
- In Gesprächen versuchen wir, die Integrationsbereitschaft von Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

7.2 Sprachliche Bildung

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am Leben. Kinder versuchen von Anfang an mit ihrer Umwelt zu kommunizieren – zuerst mit Gestik, Mimik und Lauten – später mit Worten und Sätzen. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei bildet das sprachliche und seelisch warme Beziehungsverhältnis zwischen Kind und Erwachsenen den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Wann Kinder zu sprechen beginnen, ist individuell verschieden. Alle brauchen aber gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hineinzuwachsen. Deshalb sollte die Sprechweise der Erzieherinnen liebevoll, klar, deutlich, bildhaft und der Altersstufe angemessen sein. Einige Kinder wachsen zu Hause mit verschiedenen Muttersprachen auf. Wir sprechen in unserer Einrichtung deutsch, ermutigen die Eltern aber, ihre jeweilige Muttersprache mit den Kindern zu sprechen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele im Folgenden um:

- Gemeinsames Singen.
- Erlernen von Fingerspielen, Handgestenspielen.
- Erlernen von Reimen, Versen und Sprüchen, z.B. bei Kniereiterspielen.
- Reigen (Reime und Lieder begleitet durch Handgesten) und Eurythmie.
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Märchen.
- Vorspielen von Puppenspielen.
- Sprachliche Begleitung in Alltagssituationen.
- Rollenspiele in der Freispielzeit.

7.3 Medienbildung und Erziehung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung sieht vor, Kinder so früh wie möglich mit elektronischen Informations- und Kommunikationsgeräten (IuK) vertraut zu machen. Folgende Ziele wurden formuliert:

- Entwickeln von Interesse für IuK und Spielen mit diesen bzw. in dieser Funktion verwendeter Spielgeräte.
- Kennenlernen der Funktionsweisen von IuK in ihrer Lebenswelt (inkl. Haushaltsgeräte), IuK bedienen und Gebrauch sinnvoll einsetzen.

- Aufbau von Wert- und Qualitätsbewusstsein für hochwertige Medienangebote.
- Anbahnung der Kompetenz für die Risiken und Gefahren des Mediengebrauchs.
- Fördern der sozialen Kompetenz und demokratischen Teilhabe durch gemeinsame Nutzung von IuK.
- Gezielter Wissenserwerb und Entwickeln eines Symbolverständnisses.
- Üben von Kommunikation mit anderen, Überwinden der Einrichtungsgrenzen durch Kontakt mit Außenstehenden.

Laut dem amerikanischen Computerexperten Joseph Weizenbaum bedeutet Medienkompetenz „die Fähigkeit, kritisch zu denken. Kritisch denken lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen, und Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.“

Um später Medienkompetenz zu erreichen, setzen wir in unserem pädagogischen Alltag folgendes um:

- Die Kinder entdecken und erforschen zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen und lernen dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen. In spontan entstandenen Kleingruppen üben Kinder ihre Kommunikationsfähigkeit.
- In der Freispielzeit spielen die Kinder entsprechend den eigenen Bedürfnissen mit frei gewählten Kindern und Spielsachen ohne Vorgaben oder Anweisungen. Dadurch können sie ihre tägliche Lebenswelt ihrem Alter entsprechend und aus sich selbst heraus verarbeiten. Alltagsbeobachtungen werden durchgespielt, wie z. B. der Einkauf mit Bezahlung an einer Registrierkasse, Nutzung z. B. Holzklötzchen als Handys zum Telefonieren; Falten von Laptops oder Smartphones aus Papier, deren Bemalen mit bunten Tastaturen und Bedienen mit Fingertippen und -wischen.
- Erweiterung des Wissens durch konkrete Fragen an die Erzieherinnen und durch das aktive Nachahmen der vorgelebten Tätigkeiten und Verhaltensweisen der Erzieherinnen, z. B. beim Telefonieren mit dem kabellosen Kindergartentelefon oder beim Bedienen der Küchengeräte wie Spülmaschine oder Handmixer.
- Kinder werden aktiv zu bestimmten Aufgaben in Küche, Haushalt und Garten hinzugezogen. So beteiligen sie sich am Geschirrspüler ein- und ausräumen und am Anschalten der Haushaltsgeräte.
- Kinder erleben die Entstehung des jährlichen Fotobuches mit. Die Eltern fotografieren die Kinder, sie zeigen den Kindern auf der Digicam die entstanden Bilder und sprechen mit ihnen darüber. Aus den Bildern entsteht ein Fotobuch. Das ausgedruckte Exemplar liegt dann jedes Jahr zur Ansicht im Kindergarten bereit und kann auch erworben werden. Es ermöglicht den Kindern den Weg vom Foto im täglichen Leben über den Computer bis zum gedruckten Medium aus Papier zu verfolgen.
- Der Kindergarten verwirklicht einen Teil der o. g. Ziele ausdrücklich über die medienpädagogische Zusammenarbeit mit den Eltern. So sieht sich der Kindergarten in der Verantwortung, die Eltern zu informieren und zu unterstützen, ihren Kindern einen angemessenen Umgang mit den IuK sowie ein Wert- und Qualitätsbewusstsein von Medienangeboten zu vermitteln. Ebenso sollen Eltern und Erzieherinnen durch ihr tägliches Vorleben ein Risiko- und Gefahrenbewusstsein vermitteln. Dies unterstützt der Kindergarten durch Elternabende zu Themen wie „Die kindliche Mediennutzung“ oder „Medien im Kinderzimmer“ und außerdem durch die enge Zusammenarbeit mit anerkannten und vom Freistaat Bayern unterstützten Initiativen wie Aktion Jugendschutz,

Landesarbeitsstelle Bayern e. V. und die Programmberatung für Eltern e. V. mit der Broschüre FLIMMO. Nicht zuletzt verweist der Kindergarten auf die intensive IuK-Nutzung in den bayerischen Grundschulen (siehe LehrplanPLUS Grundschule StMBW vom Mai 2014).

7.4 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Die Kinder erhalten von Anfang an die Möglichkeit, mathematische Lebenserfahrungen (Größe, Gewicht, Zeit, Raum, Rhythmus, Ordnen, räumliche Wahrnehmung) mit allen Sinnen zu erleben und zu verstehen. Alltagssituationen werden von uns genutzt, um den Kindern mathematische Erfahrungen erlebbar zu machen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Ordnen und Sortieren von Spielsachen z.B. beim Aufräumen.
- Zählen von Gegenständen.
- Kennenlernen der physikalischen Phänomene an Spielmaterialien: schwer-leicht (Stein-Wolle), groß-klein, Oberflächenqualitäten der Naturmaterialien, Größe-Gewicht-Relationen.
- Wahrnehmung der Raum-Lage-Position des Kindes z.B. oben sein, runterspringen, hinein klettern etc.
- Zeitgefühl entwickeln anhand des rhythmischen Tagesablaufes: z.B. nach dem Mittagessen gehen wir zum Schlafen.
- Verse, Reime, Fingerspiele mit entsprechenden Texten.
- Anzahl der anwesenden Kinder bestimmen und die entsprechende Anzahl der Geschirrstücke beim Tischdecken vorbereiten.
- Beim Kochen werden chemische Phänomene wie Wasserzustände (fest, flüssig, gasförmig) entdeckt, beim Mischen von Elementen entstehen neue Substanzen (z. B. beim Brötchen backen).

7.5 Umweltbildung und Umwelterziehung

Umweltbildung findet täglich durch Naturbegegnungen, Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen und dem Umgang mit Naturmaterialien statt. Die Kinder erhalten bei uns täglich die Möglichkeit, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Täglich viel Zeit im Garten verbringen und dadurch die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen: Spielen im Sand, plantschen mit Wasser, Klettern auf Baumstämmen, Liegen im Gras etc.
- Freude und Entspannung: Sonnenstrahlen und Regen auf der Haut spüren, den Wind spüren und Wolken beobachten.
- Tiere und Pflanzen kennenlernen.
- Das Pflanzen von Samen, die Pflege der daraus wachsenden Pflanzen, das Sammeln von Früchten (z.B. Kastanien und Eicheln) und Blättern und deren Verarbeitung.

- Den Vorgang des Kompostierens und Wiedereingliederns in den Naturkreislauf kennenlernen.
- Sprachliches Erleben von Naturphänomenen in den Jahreszeitengeschichten.
- Am Jahreszeitentisch wird das Geschehen in der Natur versinnbildlicht.

7.6 Künstlerische Bildung und Erziehung

Kinder sammeln künstlerisch-ästhetische Erfahrungen von Geburt an und entfalten dadurch ihre Persönlichkeit. Sie entwickeln ihr künstlerisches Potential, Fantasie, Ideenreichtum und seelisch-geistige Beweglichkeit.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Ästhetisch gestaltete Räumlichkeiten, in denen die Spielecken kreativ verändert werden können.
- Freies Spiel mit nicht genormten und fertig ausgestalteten Spielsachen, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen.
- Malen mit Wachsmalblöcken und Aquarellfarben.
- Kneten mit Bienenwachs.
- Freies Spiel mit Sand, Wasser, Erde und Holz.
- Gestalten von Gegenständen aus Stoff, Wolle, Papier, Ton und anderen Naturmaterialien.
- Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in spielerische Kreativität umzusetzen und zu verwandeln.
- Das Erleben der Puppenspiele und gemeinsame Entwicklung des Marionettenspiels der Schulanfänger.

7.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Alle Kinder sind musikalisch. Durch Singen, Musizieren und das Bewegen zu Musik entwickeln die Kinder ein Gefühl für die Schönheit und die Wirkung von Musik auf den eigenen Körper und die Seele. Musik macht Freude und unterstützt die kindliche Entwicklung in allen Bereichen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Gemeinsames Singen von Liedern.
- Singspiele und Reigen.
- Erlernen von Kniereiterliedern und Tänzen.
- Bereitstellen von Orff-Instrumenten.
- Musikalisches Begleiten von alltäglichen Tätigkeiten z.B. beim Aufräumen oder beim Backen.

7.8 Bewegungserziehung

Im Kindesalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden zu fördern und die motorischen Fähigkeiten zu üben sowie eine gesunde Entwicklung anzuregen. Durch Bewegung werden Konzentration, Koordination,

Kondition und Sprache gezielt gefördert und gehirnorganische Verknüpfungen angeregt. Der eigene Körper wird bewusst erlebt und körperliche Grenzen erkannt.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Laufen auf verschiedenen Untergründen, Treppen steigen.
- Klettern und balancieren auf Baumstämmen.
- Rennen, hüpfen, krabbeln, rutschen und schaukeln.
- Raumgestaltung mit verschiedenen Ebenen, z.B. Bauen einer Rutsche mit Bauständern im Gruppenraum.
- Freies Spiel mit Naturmaterialien, die durch unterschiedliche Beschaffenheit die Sinneswahrnehmung fördert.
- Freies Bewegen im Garten täglich bei jedem Wetter in entsprechender Kleidung.

In den Kindergartengruppen zusätzlich noch durch:

- Handwerkliche Tätigkeiten wie Sägen, Schnitzen, Feilen, Schmirgeln, Töpfern, Weben, Nähen, Kneten, Backen, Körner Dreschen und Mahlen.
- Reigen, als zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, ist eine Art „Bewegungsgeschichte“, in der verschiedene Verse und Lieder mit sinnvoll geführten Bewegungen dargestellt werden.
- Eurythmie, als eine Art "beseeltes Turnen" nach den Gesetzen der Sprache und der Musik, wird durch einen ausgebildeten Eurythmisten wöchentlich angeboten.
- Geführte Kreisspiele, Tänze, Hand-, Finger- und Fußspiele im Gruppenraum. Im Freispiel eigenständiges Bauen von Häusern und Höhlen, Landschaften und Puppenspielen aus Holzständern, Brettern, Tüchern, Klötzen, Rinden, Wurzeln, Tischen und Stühlen.
- Im Garten stehen Hüpfspiele, Stelzen, Sprungseile, Balancierbalken, Bretter, Klötze, Schubkarren und Gartengeräte zur Verfügung.
- Einmal wöchentlich besuchen die 5- und 6-jährigen Kinder am Waldtag das Waldgebiet am Aletsberg. Außer Bewegung an der frischen Luft erleben Kinder auch die belebende Wirkung der Natur auf den Leib und die Seele.
- Spaziergänge in den Stadtpark.

7.9 Gesundheitserziehung

Wir achten in unserer Einrichtung auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Unsere Speisen werden täglich frisch (teilweise mit Hilfe der Kinder) zubereitet. Alle Zutaten kommen aus kontrolliert-biologischen Anbau.

Die Frühstücksgерichte wechseln täglich, haben aber einen wöchentlichen Wiederholungscharakter. Die Frühstückszubereitung hat also auch einen rhythmischen Aspekt, der sich ebenfalls gesundheitsbildend auf die Kinder auswirkt.

In unserer ausschließlich vegetarischen Vollwerternährung sind folgende Getreidearten vorhanden: Roggen, Hafer, Hirse, Reis, Weizen und Dinkel. Als Getränke werden immer Kräutertee, Früchtetee und Wasser, bei Festen Saftschorlen aus 100% Fruchtsaft angeboten. Jeden Tag servieren wir frisches Obst und Gemüse.

Das Mittagessen wird durch eine Fach- oder Hauswirtschaftskraft frisch und ökologisch zubereitet und wechselt im Kindergarten in einem vierwöchentlichen Rhythmus.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Wir bieten gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten sowie ständig zugängliche Getränke – Wasser und Tee an.
- Kinder dürfen bei der Zubereitung von den Speisen helfen, z. B. beim Körner mahlen und quetschen, beim Mischen und Kneten, beim Obst und Gemüse putzen und schneiden.
- Wir dreschen Getreide, mahlen die Körner und verarbeiten das Mehl zum Teig – die Entstehung der Lebensmittel ist für die Kinder begreifbar.
- Jedes Kind darf sein Essen selbst auswählen und in der eigenen Geschwindigkeit und Dauer essen.
- Wir essen in Gemeinschaft, an einem schön gedeckten und mit Kerzen, Blumen und Kunstpostkarten geschmückten Tisch – in einer Atmosphäre, die uns ermöglicht die Nahrung bewusst genießen und schätzen lernen.
- Kinder spielen täglich draußen, in einer, dem Wetter angepassten, Kleidung. Sie dürfen selbst entscheiden, wann es ihnen zu warm oder kalt ist. Durch das Spielen im Freien wird die Entwicklung des Immunsystems gefördert.
- Kinder dürfen im Garten barfußlaufen, dadurch sinnliche Erfahrungen sammeln und ihre Abwehrkräfte stärken.
- Wir unterstützen die Kinder dabei ihren eigenen Körper, ihre Gefühle, ihre Individualität wahrzunehmen und wertzuschätzen.
- Wir begleiten die Kinder bei einem unbeschwerten Umgang mit ihrem Körper und der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität. Wir achten auf die persönliche Intimsphäre der Kinder und unterstützen sie dabei, diese selbst zu erkennen und sich abzugrenzen.
- Wir bieten ganzjährig Ruhezeit an.

8 Kooperation und Vernetzung

8.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist der wichtigste Ort der Geborgenheit und Liebe für jedes Kind. Ab dem Besuch unserer Kleinkind- bzw. Kindergartengruppe verbindet die Eltern und uns eine Erziehungspartnerschaft, in der wir mit den Eltern partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten wollen. Um diese Partnerschaft zu entwickeln, suchen wir das regelmäßige Gespräch und den täglichen Austausch mit den Eltern. Die Kinder werden elternbegleitend in unsere Einrichtung eingewöhnt, denn nur wenn die Eltern zu den Fachkräften Vertrauen haben, können auch die Kinder eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Individuell gestaltete Eingewöhnungszeit.
- Hausbesuche zur Förderung der Beziehungsaufbau und Erziehungspartnerschaft.
- Elterngespräche zwischen „Tür und Angel“ während der Bring- und Abholzeit.

- Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr.
- Info- und Themenelternabende, ggf. in Zusammenarbeit mit externen Referenten.
- Gemeinsame Feste, Ausflüge und Aktionen.
- Information der Eltern durch: Kindergartenordnung, Konzeption, Info- und Elternbriefe in Papier- und elektronischer Form, Aushänge an den Infotafeln, Einladungen, Gedanken- und Liedersammlungen zu bestimmten Festgestaltungen.
- Tag der offenen Tür, Anmeldetage und Anmeldegespräche.
- Liederbuch mit allen Liedern des Jahreslaufs.
- Information zugänglich im Informationsregal im Eingangsbereich des Kindergartens.

Die Eltern haben in unserer Einrichtung folgende Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten:

- Mitwirkung im Elternbeirat und Arbeitskreisen, Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Festen, Feiern, Aktionen und Ausflügen.
- Mitgliedschaft im Verein, Mitwirkung im Vorstand.
- Mithilfe bei der Erstellung der Fotodokumentation (z. B. über Fotobücher).
- Unterstützung der Spendenaktionen.
- Anonyme jährliche Elternbefragung.

Unsere Einrichtung ist aus einer privaten Elterninitiative entstanden. Gemeinsam haben Eltern und Erzieher den Kindergarten ins Leben gerufen. Dieser Gedanke der Gemeinschaft wird auch heute noch gelebt. So wird jeder Einzelne gebraucht und kann die Einrichtung in verschiedenen Arbeitskreisen unterstützen: sei es den Garten mitzugestalten, einen Tisch zu reparieren oder in der Manufaktur kreativ zu sein. Jede Hilfe ist willkommen und erwünscht.

8.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

8.2.1 Öffnung hin zum Gemeinwesen

Die lebensweltnahe Erziehung des Kindes wird durch selbstständige Erkundung der Umgebung ermöglicht.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Sammeln von primären Naturerfahrungen im Wald und Garten.
- Entdecken der Umgebung vom Kindergarten – Spaziergänge in den Stadtpark.
- Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel am Waldtag oder bei Ausflügen.
- Besuch auf dem Alpakahof und beim Imker – Kennenlernen von artgerechter Tierhaltung.

8.2.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen

- Vernetzung mit anderen Kindergärten, Tagespflegestellen und Grundschulen.
- Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle St. Raphael, den Fachdiensten der St. Notker Schule, dem SPZ am Donaulsar Klinikum Deggendorf und anderen Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzten, Zahnärzten).

- Kooperation mit Jugendamt, Gesundheitsamt und der Stadt Deggendorf.
- Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen.
- Kooperation mit Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen, mit der Fachakademie für Sozialpädagogik und anderen Einrichtungen bei der Ausbildung der zukünftigen Fachkräfte.

8.3 Unser Schutzauftrag

8.3.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zwischen dem Träger der Einrichtung, den Fachkräften und dem Amt für Jugend und Familie ist zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII eine Vereinbarung geschlossen. Im Team findet jährlich die Wiederholung der Handlungsschritte und Dokumentation im Erstverfahren statt. Die aktuellen Bögen zum Dokumentieren des Prozessverlaufes liegen der Einrichtung vor.

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes sind wir verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Das Personal involviert die Personensorgeberechtigten rechtzeitig in das Verfahren und verweist seinerseits auf geeignete Hilfen. Eltern können sich beispielsweise an die Frühförderstelle oder die Erziehungsberatung wenden, um Informationen und Beratung zu bekommen. Auch das Jugendamt bietet hier Beratung an. Falls Hilfen nicht in Anspruch genommen werden oder die Kindeswohlgefährdung nicht abgewendet werden kann, informiert die Kindergartenleitung das Jugendamt.

8.3.2 Erweitertes Führungszeugnis

Vorbestrafte Personen sind nach § 72a SGB VIII von einer Erwerbstätigkeit in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschlossen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Freien Kindergartens sind deshalb verpflichtet, bei der Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes dem Arbeitgeber vorzulegen.

8.3.3 U-Heft

Der § 3 AVBayKiBiG Kinderschutz sieht vor, dass die Personensorgeberechtigten (meist die Eltern) bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten nachweisen, dass die U- Untersuchungen beim Kinderarzt wahrgenommen wurden.

8.3.4 Unfälle

Für den Weg zur oder von der Kindertagesstätte sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur solange das Kind in der Einrichtung betreut wird. Die Kinder müssen dem Personal persönlich übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann.

8.3.5 Haftung

Die Kinder sind auf dem direkten Weg von oder zur Einrichtung, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung versichert. Für den Verlust oder die Beschädigung der Kleidung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden.

9 Qualitätssicherung

Wir sehen uns als eine familienbegleitende Einrichtung. Wir möchten in Zusammenarbeit mit den Eltern, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung begleiten und fördern.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele wie folgt um:

- Pflege der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (siehe Kap. 8.1).
- Pädagogische Konzeption.
- Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder mithilfe von Dokumentationsverfahren wie Seldak, Sismik und Perik.
- Regelmäßige Teamsitzungen.
- Regelmäßige Fortbildungen wie Bezirkstreffen, Regionaltagungen, Vorträge, Schulungen, Kurse mit pädagogischen und waldorfspezifischen Themen, Erste-Hilfe-Kurs.
- Hospitationen in anderen Waldorfeinrichtungen.
- Personal mit 3-jähriger Zusatzausbildung in Waldorfpädagogik oder langjähriger Berufserfahrung in diesem Bereich.
- Vernetzung mit Fachdiensten, Ämtern, anderen Kindergärten und Schulen (siehe Kap. 8.2.28.1).
- Veröffentlichungen im Internet.
- Je nach Bedarf Intervention und Supervision.
- Regelmäßige Begehung durch das Jugendamt und das Gesundheitsamt.

10 Schlusswort

In unserer Einrichtung werden das soziale Miteinander, das kreative und zweckfreie Spiel mit Naturmaterialien besonders gefördert. Wir möchten einen Ausgleich zu der immer komplexer werdenden Gesellschaft schaffen. Wir möchten das Kind in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen, wo es Unterstützung braucht. Ein zentrales Bildungselement in der Waldorfpädagogik ist Vorbild und Nachahmung. Der Vorbildrolle des Erwachsenen wird bei uns daher besonders hohe Bedeutung beigemessen. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, in unserer Einrichtung eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter verstanden und wohl fühlen. Es wird deshalb viel Wert auf offene, ehrliche und direkte Gespräche gelegt.

**Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen“**

Rudolf Steiner

Impressum

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Deggendorf e.V.
Am Stadtpark 23,
94469 Deggendorf

Freier Kindergarten Deggendorf
Am Stadtpark 23,
94469 Deggendorf
0991 – 2708331

Webseite: www.freier-kindergarten-deggendorf.de
Vorstand: post@freier-kindergarten-deggendorf.de
Kindergartenleitung: leitung@freier-kindergarten-deggendorf.de
Leitung Kleinkindgruppe: kleinkind@freier-kindergarten-deggendorf.de

Diese Konzeption wurde im Team erarbeitet.

Fester Bestandteil der Konzeption des Freien Kindergartens Deggendorf sind folgende Dokumente:

- Kindergartenordnung
- Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags
- Betreuungsvertrag Kindergartengruppe
- Aufnahmevertrag Kleinkindgruppe
- Schließtage
- Belehrung der Eltern nach IfSG

Erscheinungsdatum: April 2005

Überarbeitet:
September 2019
September 2020
Dezember 2021
September 2022